WIBeN presse

Westerwälder Initiativen- und Betriebe-Netz e. V.

1.2016

WIBeN wird wild

Mehr auf S.8

Vor mehr als 30 Jahren, am 12. und 13. Oktober 1985, fand die erste Projekta im Westerwald statt. „Eine Selbstdarstellung ökologischer und genossenschaftlicher Betriebe und Projekte im Westerwald“- so stand es auf dem 1. Programmflyer. „Jetzt erst recht“ haben wir trotzig nach Tschernobyl 1986 formuliert. Und nach Fukushima hat Deutschland den Atomausstieg beschlossen. „Das alles wäre ohne uns nicht möglich gewesen - es wäre anders gelaufen - Und vieles läuft ja auch heute noch ganz anders und völlig verkehrt.“ sagt Ulli Gondorf. „Aber es gibt Hoffnung: Heute sind wir fast 100 Akteure in WIBeN - im Westerwald! Und es werden gerade wieder neue, junge Selbstständige auf unser Netzwerk aufmerksam.“ Regionales Wirtschaften, neue und alte Perspektiven im Netzwerk sind Themen dieser Ausgabe von WIBeN-Presse.

„Ein Mann, der auf Ziegen starrt.“ Seit mehr als 30 Jahren betreibt Jörg Lerner die Mühlsteyn Druckerei samt Ziegenhaltung. WIBeN Betriebe der ersten Stunde im Porträt ab **Seite 4 →**

21. November 2015. Zur großen Jubiläumsparty wurde die Jugendkunstschule in Altenkirchen kunstvoll geschmückt und illuminiert.

Die andere Messe! Projekta '85

12. und 13. Oktober 1985 in Altenkirchen

„Eine andere Wirtschaft ist möglich!“

Unsere grüne Wirtschaftsministerin wollte wissen, wie es um die kleinen Unternehmen in RLP und ihre Nachhaltigkeits-Ambitionen steht. Bei ihrem Besuch im g.r.i.p.s. Büro am 03.03.2016 erläuterte sie vor Vertretern der Leistungsgemeinschaften aus der Westerwald-Region die Unterstützung für jenen Wirtschaftsraum. Die Leerstand-Situation in den Innenstädten, die Förderung regionaler Produkte und die Überlegungen zur Dachmarkenbildung „Westerwald“ sind den WIBeNs vertraut. Der Förderverein für regionales Wirtschaften e.V., der als Träger für den Unikum-Regionalladen fungiert, sucht und ebnet weitere politisch - philosophische Zugänge zum Thema „Anderes Wirtschaften“. Jetzt wird in WIBeN beraten, in wieweit das Erfolgskonzept zur Gründung weiterer Regionalläden genutzt werden kann.

Neu! Unikum •Der Regionalladen•

Nach der Diskussionrunde der Wirtschaftsministerin mit 15 Vertretern verschiedener Leistungsgemeinschaften aus dem Westerwald durfte das Foto zum Regionalprodukt Flammersfelder Obstsaft nicht fehlen.

Erster Regionalmarkt in Flammersfeld

Einige WIBeN-Betriebe waren dabei. Zum Beispiel das „Na endlich Restaurant“, der Biohof Schürdt oder Jörg Schulz, dessen Magrirus zum Apfelsaft-Verkaufsstand wurde. Geboren wurde die Idee zum Regionalmarkt im WIBeN´schen g.r.i.p.s. Büro. Sie geht Hand in Hand mit der Neuorientierung der Flammersfelder Leistungsgemeinschaft, deren Vorsitz Ulli Gondorf übernommen hat. Neben den örtlichen Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben, begegneten die Flammersfelder auch Bioprodukten und Kunsthandwerksbetrieben und konnten einen sonnigen Samstag lang Lebendigkeit und Vielfalt unserer Region erleben. Der Termin für 2.Regionalmarkt steht schon fest: Samstag, **8.Oktober 2016**.

Die ersten 500 Liter Apfelsaft wurden direkt am Stand auf dem Regionalmarkt im Oktober 2015 verkauft. Zur Zeit können die 5 Liter Pakete noch im g.r.i.p.s. Büro erworben werden.

LEADER-Projekte

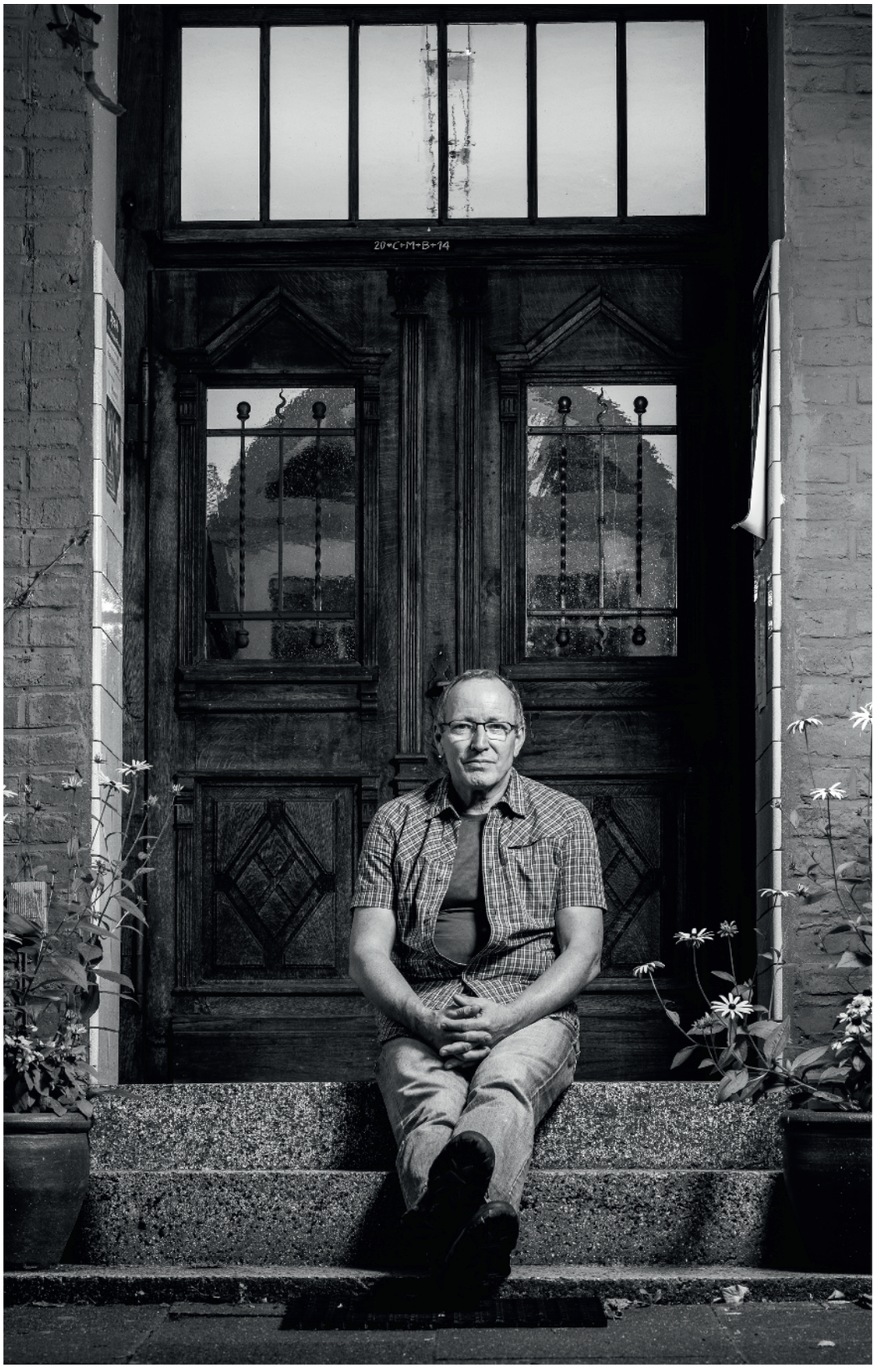
Das Regionalladen-Konzept des UNIKUMs in Altenkirchen ließe sich auch auf andere Standorte übertragen, zum Beispiel in Betzdorf oder Wissen. Oder das traumhafte Naturschwimmbad in Flammersfeld, wie auch das regionale Azubi-Trainingsprogramm aus dem g.r.i.p.s. Büro. Das sind beispielhafte LEADER Projekt Ideen, die im WIBeN Kreis diskutiert werden. In einem Gespräch mit Landrat Michael Lieber hat der Verein dem Landkreis seine Mitarbeit angeboten. „Wir bringen gerne unsere Ideen und unsere Tatkraft ein!“ so Ulli Gondorf, Vorstandsmitglied von WIBeN. „Schließlich sind wir seit 30 Jahren erfolgreich in der ökologischen und soziokulturellen Regionalentwicklung tätig.“
Der Landrat versprach, sich dafür einzusetzen, WIBeN als Vertreter der Wirtschaft als ordentliches Mitglied in die Lokale Aktionsgruppe (LAG) zu berufen.

Die nächste LAG Sitzung findet am 21. Juni 2016 statt!

Liaison entre actions de développement de l'économie rurale

LEADER

Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft



Hermann Nick aus dem Roten Haus ist einer der zentralen Akteure für die soziokulturelle Entwicklung der Region. Er entdeckte die alte Bahnhofsgaststätte in Seelbach. Dort entstand eine Haus-/Lebensgemeinschaft und die heute älteste Kleinkunstbühne der Region. Als Mitgründer des „Felsenkellers“ war er einer der Moderatoren zu den Handwerkern und Landwirten und stand 1986 monatelang selbst mit auf der Baustelle im Haus Felsenkeller. Ein pragmatischer Typ und Kommunikator und eben auch ein Macher. Über lange Jahre war er im WIBeN Vorstand. Vielen Menschen ist er ein Sparringspartner und Herausforderer. Er liefert auch persönlich den Beweis, dass ein anderer Lebensentwurf als die Kleinfamilie möglich ist und Sicherheit und Freiheit sich nicht ausschließen müssen. Zusammenarbeit in Gemeinschaften und Teams, Kooperation mit flachen Hierarchien, das ist sein Ding. – ob im WIBeN GESOFO oder bei der Unterstützung der Arbeit mit Flüchtlingen – hier ist Hermann Nick einer, der initiativ ist und vorangeht.

Geschichte und Eigensinn einer Region

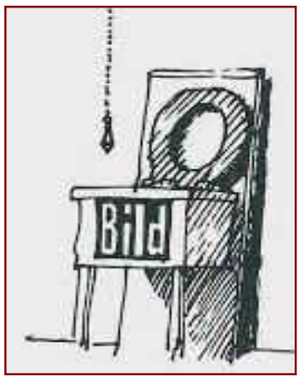
Mit den ersten Recherchen zu Geschichte und Eigensinn der Gründergeneration von WIBeN hat sich der Gedanke (wieder) eingestellt, dass es viel mehr zu erzählen gibt, als sieben oder siebzehn biografische Geschichten. Welche Auswirkungen und Relevanz hat der kleine, bescheidene Beitrag von WIBeN-Betrieben zu einem Umdenken in der Wirtschaft geleistet? Was ist an dem „persönlichen und solidarischen Wohlwollen“ (*Zitat aus der Satzung*) politisch und wirkt über die Nische Verein in das Gemeinwesen zurück?
Haben wir etwas zum Besseren gewendet? Hat es sich gelohnt? Fragen, die sich Jubilare anlässlich eines runden Geburtstags manchmal stellen. Als persönliche Bilanz wird das Gelingen des eigenen Lebens zur Nabelschau und viele Antworten schuldig bleiben (müssen). Mit Blick auf die regionalen Auswirkungen, die gefühlte soziokulturelle Dichte in der Region und interessante, soziologische und politische Fragen kann der Beitrag von WIBeN nicht in einfachen Statements festgehalten werden. Daher erarbeiten wir gemeinsam mit dem Vorstand ein redaktionelles und finanzielles Konzept für das Buchprojekt.

Porträts einer Entwicklung

Der Fotograf Sami Fayed und der Kommunikations-Designer Axel Weigend haben begonnen, die WIBeN Mitglieder der ersten Stunde zu porträtieren. Sie führen Interviews fotografieren die Akteure. Denn zu jeder Geschichte gehört auch ein Gesicht. Auf den folgenden Seiten stellen wir auszugsweise und beispielhaft die ersten Porträts vor. ⟶

Eine Druckerei für die Alternativen im Alltag

Zu jeder richtigen Alternativ-Bewegung, wie sie sich seit den 70er Jahren formierten, gehört eine Druckerei. Hier werden die neuen Zeitungen und Flugblätter gedruckt, die über Kollektive, ökologisches Bewußtsein, Energiepolitik, Hausbesetzter berichten. „Pflasterstrand“ aus Frankfurt, „Das Blatt“ aus München sind zwei Beispiele für solcherart Druckerzeugnisse. Sprachrohr für politische Willensbildung, Austausch in der Szene. Die Grünen gründeten sich aus Hausbesetzern, Atomkraftgegnern oder der Friedensbewegung. Für den Westerwald und den Siegener Raum erschien „Die Mühle“. Gedruckt und herausgebracht vom Mühlsteyndruck. Mühlsteyn druckte natürlich auch das Programmheft zur Projekta 1985, war von der ersten Stunde an bei den WIBeNs. Zuerst war die Druckerei noch in Betzdorf, in einer ehemaligen Metzgerei. Jörg Lerner übernahm den Betrieb zog um nach Weiselstein und investierte in neue Maschinen. Allen voran eine Heidelberger GTO52. Er richtete einen Arbeitsplatz für eine behinderte Mitarbeiterin ein und erhielt Zuschüsse vom Land. Damit konnte eine Zusammentragmaschine angeschafft werden. Mitte der 90 er wurde noch eine Schneidemaschine und eine Falzmaschine gekauft.

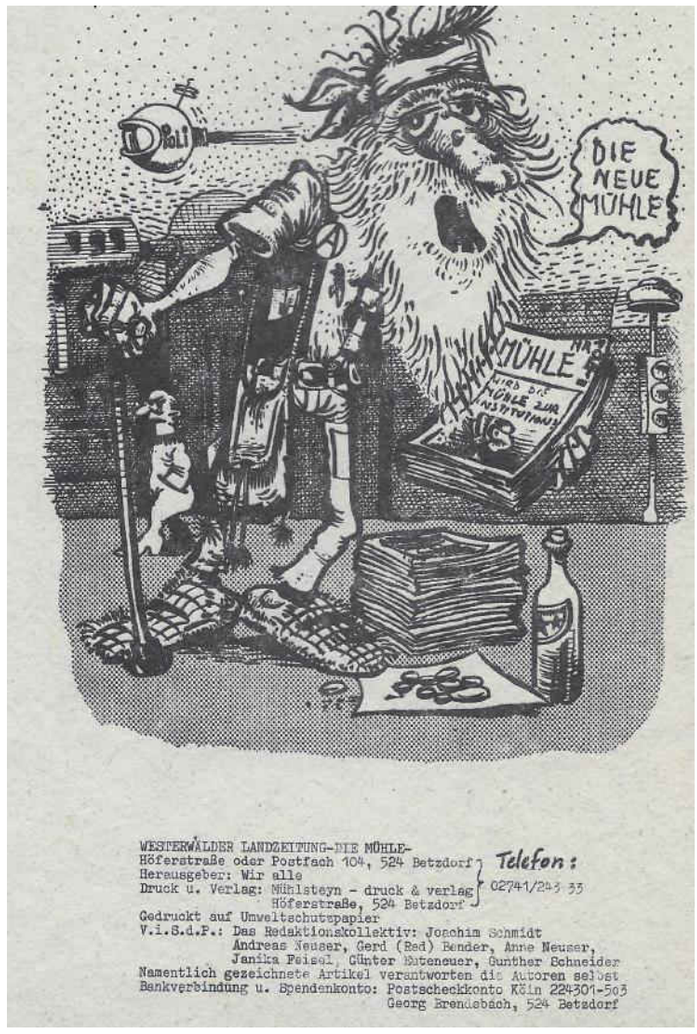


Kult-Karikatur aus den späten 70er von Gehard Seyfried

Andere WIBeN-Betriebe halfen beim Ausbau von Hof und Werkstatt mit Lehmputz, neuen Fenstern, vernünftiger Wärmedämmung und vielem mehr. Auch fand sich Platz für einen Stall. Die Ziegen darin schafften das Bindglied zur ökologischen Landwirtschaft. Zusammen mit zwei Angestellten und seiner damaligen Lebensgefährtin stemmte Jörg Lerner die gute Auftragslage in den 90ern. Sozial engagiert und ökologisch korrekt. Für Unternehmen und Institutionen; für Kirche, Gemeinden und soziale Anliegen, immer vernetzt mit den regionalen Strukturen, mit Blick auf den schonenden Umgang mit der Umwelt.

Beim Stöbern im Archiv der Druckerei finden wir die Zeugnisse der Netzwerk-Aktivitäten. Wie zum Beispiel die Kooperation mit SOLIDAIR. Im Jahre 2000 erschien eine aufwendige Dokumentation zum Aufbauprojekt in Lothringen, bei dem ein Wohn- und ein Seminarhaus restauriert wurde. Die unendgeltlichen Arbeitseinsätze der WIBeNs sind Jörg Lerner ein wichtiges Anliegen. Er koordiniert diese Arbeitseinsätze hierzulande im Westerwald, fährt aber auch, wie dieses Jahr wieder, regelmäßig nach Viller. Der Austausch unter Gleichgesinnten war ausschlaggebend für Jörgs Beitritt zu WIBeN von Beginn an. Politisch aber parteilos, Atomkraftgegner und Friedensmensch. Über 10 Jahre im Vorstand des Vereins. 2012 wird der Hof nochmals augebaut. Heleen van Nierop, zieht ein. Sie ist Handwerkerin aus Holland, ebenfalls in WIBeN und Partnerin von Jörg Lerner. Die Druckerei läuft weiterhin, der zunehmende Einfluss des Internets macht ihr das Leben allerdings schwer. Zum einen verliert das gedruckte Wort gegenüber der Digitalisierung im Internet an Bedeutung. Zum anderen kann sie mit den Angeboten der großen Druckereien nicht konkurrieren, die 24 Stunden online weltweit Aufträge generieren, die sie mit ihren Hightech-Maschinenparks effektiv und standardisiert abarbeiten.

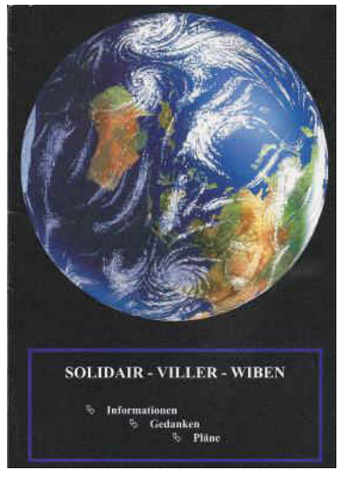
Die Nische wird enger für die regionale Druckerei und so freut sie sich über jede individuelle Druckanfrage. Und der Drucker hat noch Raum für neue Themen wie zum Beispiel die Energieerzeugung. Jörg Lerner ist Mitbegründer der Maxwäll Energiegenossenschaft, die 2012 offiziell im Genossenschaftsregister eingetragen wurde und sich die regionale Stromversorgung auf die Fahnen geschrieben hat.



Oben und links:
Impressumsseite und Titelblatt der Ausgabe 11 „Die Mühle“, ganz im Stil der ersten alternativen Stadtmagazine.
Gedruckt bei Muehlsteyn Druck + Verlag, Betzdorf

Unten links:
Titelblatt der Dokumentation Solidair-Viller-WIBeN aus dem Jahr 2000

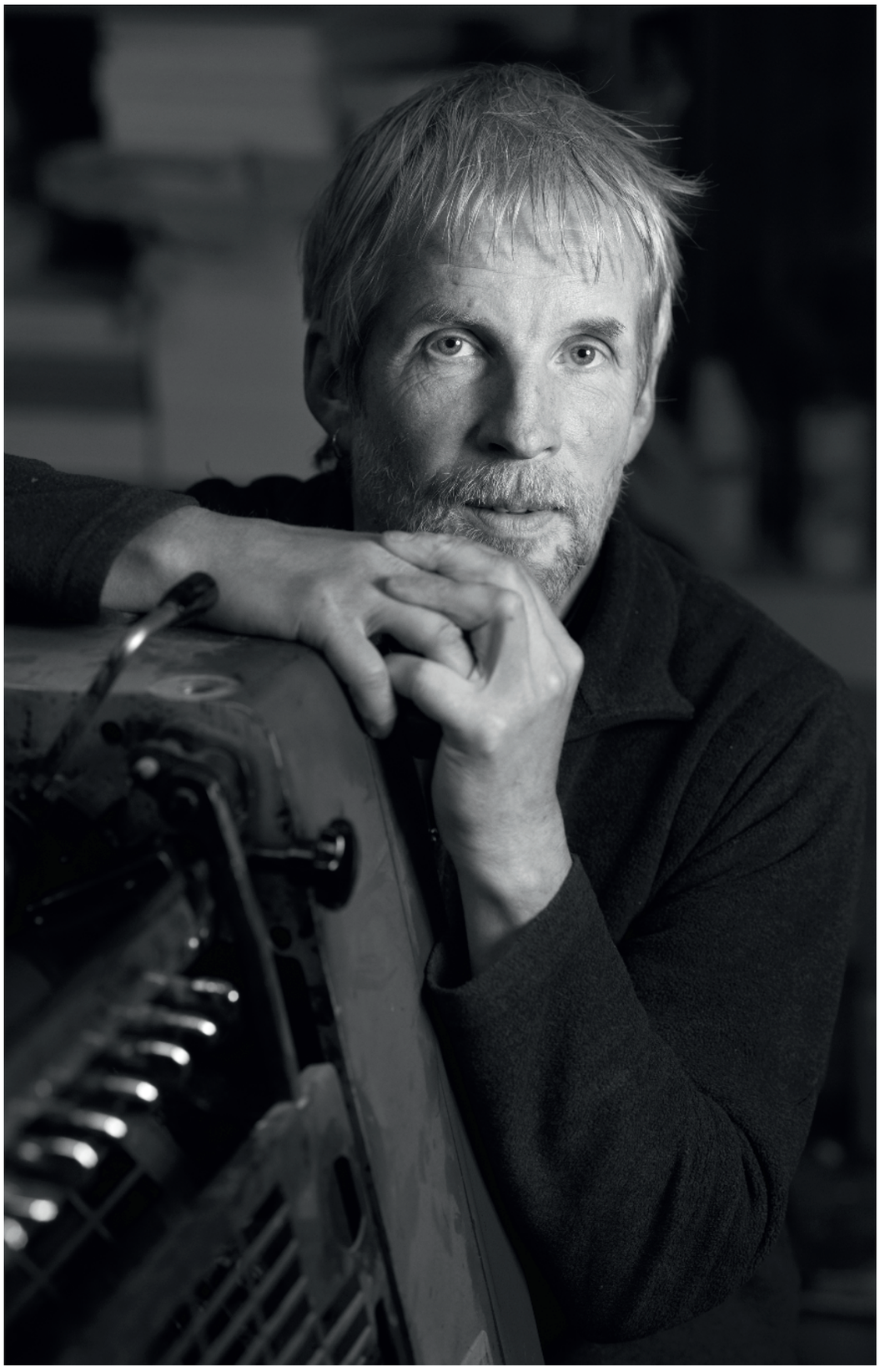
Unten rechts:
Plakate und Flyer zu der WIBeN-Veranstaltungsreihe 21 x 21 im Jahr 2006.



„Wenn Sie Ihrem Drucker auch mal die Hand geben möchten, wenn Sie Wert legen auf persönlichen Kontakt und Beratung, Zuverlässigkeit und Erreichbarkeit; und darauf, Ihr Papier auswählen zu können, über Farben zu sprechen und schon vor dem Druck die Wirkung Ihrer Papiere zu fühlen - dann sind Sie bei Mühlsteyn richtig.“

Jörg Lerner, 1958 in Kirchen geboren, machte 1976 eine Ausbidung zum technischen Zeichner und machte sich 1984 selbstständig. Er übernahm die Mühlsteyn Druckerei. Anfang der 90er folgte der Umzug nach Weiselstein bei Elben. Jan wurde im Juli 1995 geboren als die Druckerei ihre beste Zeit hatte. Er hat als Kind viele Stunden in einem Hängekorb geschlafen im Takt der Zusammentragmaschine.

Von der Visitenkarte bis hin zu Zeitschriften, Katalogen und Büchern wird im Betrieb alles gedruckt, egal ob ein-, zwei- oder vierfarbig. Und auch die Weiterverarbeitung ist kein Problem: Binden, Falzen, Heften und alles weitere wird gut, günstig und schnell erledigt.



Einmal im Jahr wird es laut in dem kleinem beschaulichen Dorf Weiselstein, einem Ortsteil von Elben. Bereits zum 10. mal in Folge fand das Open-Air-Festival „Rock am Hang“ statt, zu dem auch gerne schon mal 500 Fans anreisen um feinste Rockmusik in ländlicher Idylle zu geniessen. Veranstalter sind die Brucher Blues Band, Jörg Lerner und Heleen van Nierop und die Dorfbewohner.

Die Ziegenhaltung war anfang der 80er das zweite Standbein von Jörg Lerner. Mit seiner damaligen Partnerin Anne Neuser wurde eine Ziegenherde mit bis zu 6 Muttertieren gehalten. Aus der Milch wurde Käse angefertigt und auf Märkten und Bioläden verkauft. Da die veterinären Bestimmungen jedes Jahr strenger wurden und die Erträge in keinem Verhältnis mehr zur Arbeit standen wurde die Käserei nach einigen Jahren eingestellt.
Aber Ziegen gibt es immer noch in Weiselstein. Zur Zeit grasen zwei Tauernschecken und eine Burenziege mit ihren Lämmern hinter der Druckerei und Heleen und Jörg kümmern sich um sie.

BioHofF Schürdt

Anette Scharfenstein übernahm 1983 den Hof vom Vater. Da war sie 20 Jahre alt. 3.000 Hühner in Käfighaltung bildeten die wirtschaftliche Basis und 11 ha Land. Das Bioland-Label war damals noch sehr jung, doch es war das Ziel, den elterlichen Betrieb als Bio-Hof zertifizieren zu lassen.1985 präsentierte sich der Biohof Schürdt auf der 1. Projekta mit dieser Anzeige im Messe-Programm-Flyer.

Bioland

Unser Angebot:
Weizen, Roggen
Kartoffeln
Rote Beete, Zwiebeln
Eier, Schanzenbrot
Hausmacher Wurst

1985

Anette Scharfenstein
und Mitarbeiter.
Mittelstraße 10
5232 Schürdt
Tel.: 02685/219

Zu Beginn arbeitete Anette mit Edeltraut Schiemann zusammen. Sie melkten 3 Kühe und stellten Käse her. Dann suchten sie noch einen männlichen Mitarbeiter für die Landwirtschaft. Konrad Mockenhaupt wurde der Mann der Wahl. Als Landwirtschaftsmeister mit Bio Ambitionen trat er 1984 in den Betrieb ein. Anette und Konrad heirateten, Caroline und Moritz kamen auf die Welt, der Hofladen entstand. Nach und nach erweiterte der Hof sein Programm. Feldgemüse wie Zwiebeln und Rote Beete kamen dazu. Auf Bauernmärkten in Bonn, Siegburg oder Nümbrecht boten sie neben den Bio-Eiern dann auch Brot, Kartoffeln und Gemüse an. Bereits 1988/89 kam der Wochenmarkt in Betzdorf dazu und später der in Altenkirchen.
Neben den Hühnern und Masthähnchen gibt es noch Kühe und Schweine. Die Landwirtschaft hat Konrad konsequent erweitert. Noch heute freut er sich über jeden Acker, den er auf biologischen Anbau umstellen kann. Um auch den anderen zu zeigen, dass es funktioniert. Die Idee des Trios, einen Biolandbetrieb auf die Beine zu stellen und zu betreiben, hat die drei zusammengebracht. Aus den 11ha bewirtschafteten Boden zu Beginn sind jetzt 130 ha geworden, die der Hof bewirtschaftet. Inzwischen führen Bioprodukte kein Nischendasein mehr. Sie sind in gängigen Supermärkten vertreten, doch tut das dem Erfolg der Biohof Schürdt Gbr keinen Abbruch. Die Entwicklung ist allerdings nicht stetig. 1993 setzte die Ökoförderung für Grünlandbetriebe ein. Das war sicherlich hilfreich. Der BSE Skandal 1996 sensibilisierte viele Menschen für das Thema artgerechte Tierhaltung und bedachtsamen Fleischverzehr. 2005 folgte der Gammelfleischskandal in Deutschland, bei dem viele Tonnen Rind- und Putenfleisch bei Fleisch-Großhändlern in NRW, Niedersachsen und Hamburg sichergestellt und vernichtet wurden. Der Biolandbetrieb vermerkte steigende Kundenzahlen und fühlte sich bestärkt in seinen Ideen.

Und auch als die Beziehung der Mockenaupts in die Brüche ging, war die Bioidee stark genug, den Betrieb weiter zu führen. Dazu kamen weitere Mitarbeiter, andere gingen fort. Christof Schmidt aus Berzhausen wurde ein wichtiger Partner. Nach einem abgebrochen Theologiestudium machte er eine landwirtschaftliche Lehre bei den Mockenhaupts, kaufte einen Hof in Berzhausen und baute Gemüse an. Seine Produkte und die der Mockenhaupts wurden jeweils im Austausch auf den Märkten mit angeboten und verkauft. Das lief auf Vertrauensbasis ohne Vertrag und aufwendige Kostenabrechnung. Ganz nach WIBeN Art.

Für die Weiterentwicklung des Betriebes war das sehr wichtig. Das half, das Angebot zu vergrößern und den Verkauf zu steigern. Praktikanten aus Tschernobyl und aus Polen arbeiteten stets mit auf dem Hof. In Spitzenzeiten bis zu 10 Leute. Bis heute gibt es zwei Angestellte und einen Lehrling. Die Erweiterungen auf dem Hof laufen stets behutsam, ohne große Finanzierungskonzepte. Der Ausbau des Hofladens ist an den Bodenfliesen erkennbar. 1995 kam ein Stück dazu, 2000 ein weiteres. Und dann wurde der Kühlbereich modernisiert und das Lager. Die letzte Erweiterung war die Anschaffung eines Hühnermobils, das der Traktor auf ein neues Stück frische Wiese ziehen kann, wenn der alte Auslauf abgeweidet ist. Ein Solar-Modul sorgt für den Strom des Elektrozauns.

Auf die Frage wie es weiter gehen soll und welche Perspektiven der Hof hat, kommt Anettes Antwort prompt. Oberstes Ziel ist es, die Arbeit auf einen Halbtagsjob zu reduzieren. Das Arbeitspensum ist ungeheuer groß. In all den Jahren haben sich Konrad und Anette jeder lediglich eine Woche Jahresurlaub gegönnt. Die tägliche Büroarbeit zum Laden ist beträchtlich. Preisauszeichnungen, Rechnungen, Reklamationen, Sonderwünsche und tägliche E-Mailanfragen gehören zum Background des Ladenbetriebes, die an den Nerven zehren und den Idealismus und guten Geist der Arbeit beanspruchen. Dem gegenüber hilft das Vertrauen der treuen Kundschaft, der direkte und persönliche Kontakt, der den Hofladen gegenüber dem Bioangebot aus dem Supermarkt auszeichnet. Das spüren die Hofbetreiber jeden Tag.

Neue Perspektiven für den Biohof Schürdt bringt aber auch der Einstieg von Tochter Caroline und der Aufbau eines regionalen Lieferservice für Bio-Obst und Gemüse sowie das komplette Hofladensortiment. Dazu müssen neue Kühlzellen gebaut werden und eine Packstraße. Zudem werden neue Büroräume gebraucht samt Hard-und Software für die Verwaltung und Steuerung von Bestellungen und Lieferungen. Auch ein Bus mit Kühlsystem gehört zur neuen Ausstattung.
Das gesamte Corporate Design des Betriebes wird erneuert, vom Firmenlogo bis zum zeitgemäßen Internetauftritt. Es wird einen Webshop geben, über den die Produkte bequem online bestellt werden können. Werbemaßnahmen sind erforderlich, um auf das neue Angebot aufmerksam zu machen und weitere Mitarbeiter, um die neuen Aufgaben zu stemmen. Alles in allem bedarf es für diese Erweiterungen der größten Investition, die die Mockenhaupts in ihrer Firmengeschichte jemals getätigt haben. Ab April bereits soll der Lieferservice starten.

Anette Mockenhaupt und Lotta

BIOLAND HOF Schürdt

WIBeN wird wild!

Die neuste Initiative in WIBeN geht auf Sami Fayed zurück. Ein praktisches Naturschutzprojekt mit Herz, Verstand und vielen Händen. In unserer heutigen umweltverachtenden Zeit hilft jedes noch so kleine Projekt. Frei nach dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein“. Zukünftige Projektpartner können auch von außerhalb kommen. WIBeN geht auf Andere zu und vernetzt sich mit bestehenden Initiativen und Organisationen.
So sind zum Beispiel schon erste Gespräche mit dem ANUAL e.V. aus Asbach im Gange.

Ein Feuersalamander aus Burglahr, der sich freuen kann.

Hier eine erste Liste mit Aktions-Vorschläge:

- Feuchtbiotope „König“, Michael Klöcker. unterstützen
- Zusammenarbeit mit ANUAL e.V., Asbach
- Krötenwanderung/Sicherung Ahlbach,
  wird zur Zeit schon von Geo, Edgar, Erika, Sonja betreut
- Mühlgrabenprojekt Schöneberg/Neitersen (Feuchtbiotop)
- Das Ahlbachprojekt von Fred Schuhmacher (Giershausen)
- Feuersalamanderschutz Burglahr, Bürgersteig absenken
- Wildkatzen/Uhu/Waschbär, Monitoring im Wiedtal
- Private Grundstücke, die zur Verfügung gestellt werden,
  unter Totalschutz stellen (Inselprinzip).
  Jörg Lerner hat solch ein Grundstück, vielleicht andere auch…
- Ankauf/Betreuung von Streuobstwiesen

Die momentane Arbeitsgruppe besteht aus Erika Alsbach, Geo Hillen, Jörg Lerner, Jürgen Salowsky, Heleen van Nierop und Sami Fayed. Weitere Aktivisten und Projektvorschläge werden herzlichst begrüßt.

Junge Fragen

Die Frage nach der Attraktiviät des altehrwürdigen WIBeN Netzwerkes für die Jugend begleitet den Verein schon seit geraume Zeit. Rebecca Staal hat mal genauer nachgefragt und Carolin Giese interviewt, deren Eltern Netzwerker der ersten Stunde sind.

1 Was hat dich/Euch dazu veranlasst wieder in den Westerwald zurück zu kommen?

In erster Linie die berufliche Perspektive. Ich habe mich entschieden in den Betrieb meiner Eltern einzusteigen. Die Möglichkeit, auf dem Hof selbst mitzugestalten war letztendlich ausschlaggebend. Nach dem Studium konnte ich diese Entscheidung noch nicht treffen. Dafür habe ich drei Jahre im Berufsleben gebraucht.

Caroline und Jakob Giese

Ebenso war es auch bei Jakob. Er kommt auch aus einem Betrieb im Westerwald und weiß, was es bedeutet selbstständig zu sein. Nach ein paar Jahren als Angestellter in einem Architekturbüro war auch für ihn klar, dass er sich mit seinem Bruder selbstständig machen möchte. Das Büro und die Schreinerei im Betrieb seiner Eltern sowie die vorhandenen Bauprojekte im Westerwald haben ebenfalls dafür gesprochen.

2. Was verbindet Dich/ Was verbindest Du mit WIBeN?

Ich kann mich noch daran erinnern, wie ich als Kind mit auf die WIBeN-Freizeit gefahren bin. Meine Eltern sind glaube ich schon ziemlich lang dabei. Ich habe die Entwicklungen die letzten Jahre eher aus der Ferne verfolgt.

3 Hast du schon mal überlegt, ob du bei WIBeN Mitglied werden möchtest?

Unser Betrieb ist ja bereits Mitglied. Jakob hat sich noch nicht ernsthaft damit beschäftigt. Vielleicht weil bisher die Zeit noch nicht reif war.

4 Was würde dich/euch daran reizen bzw. warum würdest du Mitglied werden wollen? Oder warum nicht!?

Die Vernetzung und der Austausch von engagierten Menschen im Westerwald. Nicht nur für sich zu arbeiten, sondern gemeinsame Ziele zu verfolgen und etwas zu verändern.

5 Was sollte sich im Westerwald noch ändern, damit die Region für junge Menschen attraktiver wird?

Stärkerer Austausch untereinander und noch mehr junge Leute.

Das gilt auch für Benni Gondorf. Er plant nun zusammen mit seiner Lebensgefährtin und den Kindern der Stadt den Rücken zu kehren und zurück in den Westerwald zu kommen. Was hat die jungen Eltern dazu veranlasst?

Benni Gondorf und Judith Schumacher mit Lasse und Ronja.

Wir möchten gerne aus Bonn in den Westerwald umziehen. Die Landschaft ist herrlich, es gibt viel Wald, kleine Flüsse, Wiesen und Felder, jede Menge Platz und Möglichkeiten zu wandern, schwimmen oder zu klettern. Und die Immobilien sind bezahlbar.“ Judith und Benni kennen das WIBeN Netzwerk. Benni ist darin groß geworden. Beiden erscheint der Netzwerkgedanke lebendig, eine Mitgliedschaft überlegenswert, auch im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeiten. Benni arbeitet als IT-Dienstleister und Systemadministrator und kann sich gut vorstellen, im Westerwald seinen Kundenstamm auszubauen. Judith Schumacher ist Diplom-Biologin und unterhält eine kleine private Kinderbetreuungs-Einrichtung .

Hof gesucht zum Aufbau eines Bio-Betriebes!

Seit gut einem Jahr sind Anna Arwen Schochow und Georg Nestle entschlossen, zusammen einen eigenen Bauernhof aufzubauen.

Sie lieben die Arbeit auf dem Hof, den Umgang mit Tieren, den Getreide- und Gemüseanbau und sind überzeugt von der ökologischen Landwirtschaft. Anna ist Diplom-Agrar-Ingenieurin und aktiv in der AbL, der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V. tätig. Sie gehört zum Vorstand des Landesverbandes AbL Rheinland-Pflaz/Saarland. Georg Nestle ist gelernter Landwirt und arbeitet seit Jahren im Ackerbau. 2014 nahmen die beiden an einem Seminar zum Thema Hofübergabe teil und jetzt möchten sie sich auf eigene Füße stellen. Beide kennen sich aus, sind sich bewusst darüber, was auf sie zu kommt und sind bereit zu investieren. Gerne möchten sie im Westerwald bleiben. Hier sind sie vernetzt und hier sehen sie eine Chance, ein entsprechendes Objekt zu finden. Idealerweise sollte der Hof etwa 10 Hektar Land haben, gerne auch mit der Option weiteres Land dazu pachten zu können. 3 bis 5 Kühe möchten sie halten, deren Kälber groß ziehen und verkaufen oder aber auch mästen und das Bio-Fleisch verkaufen. Der Bedarf an hochwertigen Bioprodukten steigt, das ist allerorts zu lesen und das gilt auch für den Westerwald. Georg kümmert sich um den Ackerbau, der Gemüseanbau ist Annas Part. Er soll das zweite „Standbein“ werden für den Hof.

Beide halten Augen und Ohren offen, schauen sich Höfe an, verfolgen die Angebote in den entsprechenden Internetforen. Aber es ist nicht ganz leicht, das richtige Objekt zu finden, wenn es keinen Hof zu erben gibt. Leer stehende Höfe gibt es, doch das Land dazu ist meist schon anderweitig verpachtet. Oder sie liegen ungünstig, sind mittlerweile umgeben von Wohngebieten, sind wohlmöglich zu sehr verfallen oder zu teuer. Anna und Georg nehmen sich die Zeit für eine gewissenhafte Suche, sind kompromissbereit und hegen die Hoffnung, alsbald starten zu können.

Mittlerweile stehen die beiden in ernsthaften Verhandlungen mit einem Landwirt. Nach wie vor sind sie aber dankbar für jegliche Hinweise vor allem was landwirtschaftliche Anwesen (Wohnen und Stall-/Lagerstätten) angeht.

Hinweise und Tipps nehmen sie gerne direkt entgegen.
AnnArven@web.de

Anna und Georg mit Balu und Pelle.

junge Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Landwirtschaft

Die Vision einer bäuerlichen Zukunft

Der Kulturbegriff „bäuerlich“ bedeutet für uns, dass Gemeinsinn sowie ein respektvoller Umgang mit Mensch, Tier und Pflanze unser wirtschaftliches Handeln in der Natur leiten. Wir sind überzeugt, dass es für die Herausforderungen der Zukunft keine industriellen Antworten gibt, sondern klein strukturierte, regional angepasste Wirtschaftsweisen nötig sind. **www.abl-ev.de**

Flüchtlingsfonds

Um die Arbeit mit und für Flüchtlinge und Migranten im Kreis Altenkirchen zu unterstützen, hat WIBeN e.V. einen regionalen Spendenfonds gestartet. Ziel ist die unbürokratische Hilfestellung für Flüchtlinge durch ehrenamtlich Tätige und die Organisation von regionalen Aktivitäten.

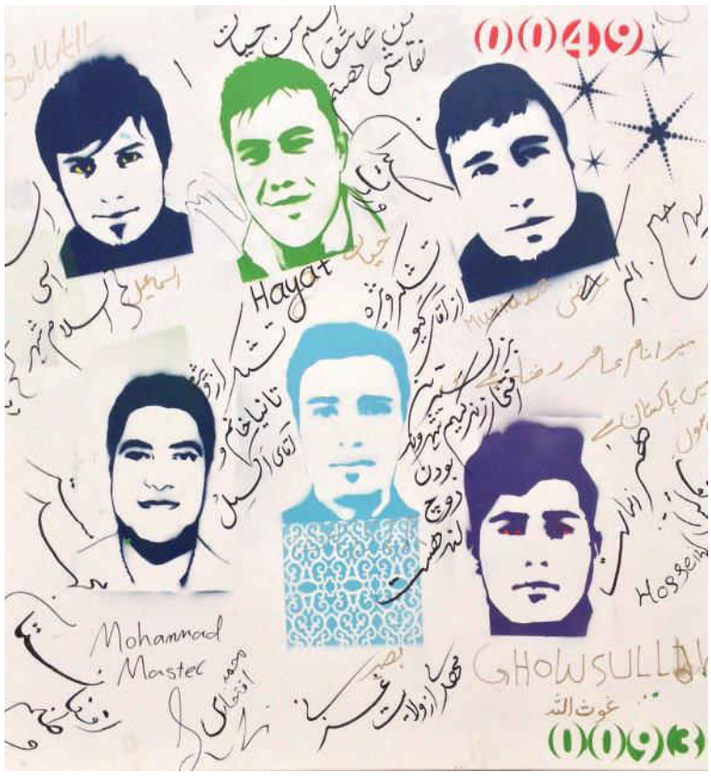
Grundlage der Initiative ist die Gewissheit, dass auch im Jahr 2016 und darüber hinaus viele Menschen vor Krieg, Gewalt, Zerstörung und Hunger ihre Heimat verlassen müssen und u.a. in Deutschland Schutz suchen. Einige von ihnen werden in der Region Altenkirchen ein neues Zuhause finden. Nach Überzeugung der WIBeN-Mitglieder ist eine breite Unterstützung durch die Bevölkerung notwendig, um den Flüchtlingen die Eingewöhnung und Integration in unserer Region zu erleichtern und um die Mitarbeiter des Kreises und der Gemeinden zu entlasten. Daher wurde der Spendenfonds gegründet, der Flüchtlingen in Notsituationen schnell und unbürokratisch finanzielle Unterstützung bietet: bei schwerer Krankheit und Unfall, aber auch bei sozialer und psychotherapeutischer Beratungsnotwendigkeit, bei der Unterstützung durch einen Rechtsbeistand und in anderen Notsituationen. Daneben soll auch Geld bereitgestellt werden, um die Teilnahme von Flüchtlingen und Migranten an Sprachkursen zu ermöglichen, Fahrtkosten zu übernehmen, Termine wahrzunehmen oder die Mobilität der Flüchtlinge zu verbessern. Der Fonds springt dann ein, wenn keine anderen Mittel zur Verfügung stehen. Alle Spenden kommen zu 100 % der Flüchtlingsarbeit zugute, da die Verwaltung und Organisation des Fonds ehrenamtlich vom WIBeN-Gesundheits- und Sozialfonds übernommen wird, der wiederum von den WIBeN-Mitgliedern finanziert wird.

Zusätzlich kooperiert das Betriebenetz eng mit der Flüchtlingshilfe Flammersfeld und unterstützt deren Patenschaftsbörse. Auf der Internetseite **www.fluechtlingshilfe-flammersfeld.de** können alle interessierten Bürgerinnen und Bürger auswählen, welche Tätigkeiten sie als ehrenamtlicher Pate übernehmen wollen, wie zum Beispiel die Begleitung bei Arztbesuchen, Dolmetschertätigkeiten, gemeinsames Einkaufen, Fahrdienste, Deutsch üben, Hilfe bei Fahrradreparaturen und vieles mehr. Wer zum Beispiel regelmäßig eine bestimmte Fahrstrecke mit dem PKW zurücklegt, könnte an einigen Tagen im Monat einen Mitfahrerplatz zur Verfügung stellen. Auch die Patenschaftsbörse selbst sucht noch Unterstützung, um den organisatorischen Aufwand bewältigen zu können. Weitere Informationen zur Regionalinitiative und zur Flüchtlingshilfe Flammersfeld mit Kontaktadressen und Spendenkonto stellt WIBeN auf einem Faltblatt zur Verfügung, das hier kostenlos heruntergeladen werden kann.
www.wiben.de/regionaler-spendenfonds-fuer-fluechtlinge/

Spendenkonto: WIBeN e.V.-GeSoFo
IBAN: DE52 4306 0967 4001 8926 04
BIC: GENODEM1GLS Stichwort: Flucht

„Wenn Menschen sichtbar werden“

Die Stencil-Technik erlaubt es mit relativ einfachen Mitteln, etwas Geschick und Experimentierfreude, aber auch Konzentration, Fantasie und Humor ein künstlerisches Selbst-Portrait zu erstellen. Seit November 2015 lädt die Jugendkunstschule Altenkirchen Flüchtlinge aus Flammersfeld und Reiferscheid zum Kunst-Workshop ein. Zu den „Menschenbildern“ gehört ein kurzer Text, in dem sich der jeweilige Mensch vorstellt und von seinen Wünschen und Zielen berichtet. Entwickelt hat sich die „Stencil“ Gruppe aus dem Kunst-Raumgestaltungs-Programm, das Tanja Corbach im Flüchtlings-Wohnheim in Reiferscheid an den Start gebracht hat. Die Künstlerin arbeitet zusammen mit den Bewohnern an der Umgestaltung der Gemeinschaftsräume. Die Ziele dieses Kunstprojektes sind unter anderem, sich nicht ausschließlich einer Situation oder Entscheidungsträgern ausgeliefert zu fühlen und neben einem Sprachkurs auf das Postauto warten zu müssen. Die aktive Gestaltungsarbeit bewirkt, mit temporärem Wohnraum achtsamer umzugehen, wie auch durch diese Handlungen in das Gefühl zu kommen etwas tun und auch etwas von sich selbst zeigen zu können. Das Projekt ist als Kooperation mit der Jugendkunstschule angelegt und wird begleitet und gefördert vom Diakonischen Werk Altenkirchen.



Esmail, Hayat, Mustafa, Mohammad, Bassir und Ghowsullah

Hussein

Geo Hillen

Die Flammersfelder offene Werkstatt „mach mit e.V.“ will WIBeN-Mitglied werden.

Bekannt geworden ist der gemeinnützige Verein „mach mit e.V.“ durch seine Fahrradinitiative für Asylbewerber und Bedürftige und das Gartenofenprojekt für das Reiferscheider Wohnheim. Mit den beiden Projekten, für die der Verein übrigens den Bundespreis „Menschen und Erfolge“ der Bundesministerin Barbara Hendricks gewonnen hat, unterstützt er die Flüchtlingshilfe Flammersfeld. In Zukunft will „mach mit“ eine offene Reparaturwerkstatt für Alltagsgegenstände nach Vorbild der bereits in vielen Städten existierenden Repair-Cafés aufbauen. Dazu werden noch handwerklich begabte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht und es ist dabei hauptsächlich an Senioren gedacht, die gerne ehrenamtlich noch etwas Praktisches tun würden. Eine Zusammenarbeit mit g.r.i.p.s., mit der Leistungsgemeinschaft Flammersfeld, mit der Theaterspielgemeinschaft Bartels-Bühne, mit der Flammersfelder Jugend und mit WIBeN-Betrieben ist geplant. Der Start der offenen Reparaturwerkstatt wird in Kürze in den Büroräumen von g.r.i.p.s. in Flammersfeld sein.
Kontakt: Geo Hillen, Peter Lipgens-Rettig, Dieter Vogel

mach mit
OFFENER WERKSTATT-TREFF e.V.

Fahrradwerkstatt, Gartenbackofen und die Preisverleihung in Berlin, bei der die Ministerin Dr. Babara Hendricks Georg Hillen und Monil Haidary vom „mach mit e.V.“ und Thorsten Holzapfel von der Volks-und Raiffeisenbank die Urkunde überreicht.

Ein WIBeN Bericht aus Schöneberg

Unsere neuen Nachbarn
im Ort des Postleitzahlengebietes 57638

UNO 57638

Wir haben Anfang des Jahres 2015 begonnen, uns Gedanken über das Zusammenleben mit Flüchtlingen in unserer Gemeinde zu machen, nachdem bekannt wurde, dass in einem Haus im Dorf 17 Männern untergebracht werden sollten. Von Beginn an war es uns ein Anliegen, den Menschen im Rahmen unserer Möglichkeiten zur Seite zu stehen und das Zusammenleben im Ort aktiv positiv zu gestallten. Durch einen guten Kontakt zum Vermieter, zur Verwaltung, durch die Anlehnung an die evangelische Kirchengemeinde, tatkräftige Beteiligung unseres Ortsbürgermeisters und einiger „Aktivisten“ ist das auch gelungen. Die Tatsache, dass „unsere“ Syrer praktisch durchgehend weltoffene, freundliche Menschen sind, macht diese Arbeit leichter.
Neben einzelnen direkten Kontakten, machen wir wöchentliche „Sprechstunden“ in den inzwischen 2 Häusern, laden zu gemeinsamen Veranstaltungen für die „Alt- und Neubürger“ (syrisches Essen – deutsches Essen, Neujahrsempfang…), suchen und vermitteln Sprachpaten, halten Kontakt zu den aus den Häusern gewachsenen, nachgereisten Familien und vieles mehr. Ein großes Problem ist für uns, Wohnraum zu finden, wenn die Unterbringung in den Gemeinschaftsunterkünften nicht mehr zwingend ist.
Zur Unterstützung z.B. als Sprachpaten, bei Behördengängen aber auch für Beteiligung an Sport und Kultur sind wir für jede Hilfe dankbar.

Kontakt: uno57638@schoeneberg-westerwald.de oder
0160 94 42 76 94 Peter Dieck

Wie entstehen die Porträt-fotos ?

Sami Fayed

„Landläufig stellt man sich gerne vor, dass der Fotograf kommt, sein Licht aufbaut und freundlich „Bitte lächeln“ sagt. Die Kamera klackt ein paar mal und das wars schon…….
In Wirklichkeit spielt sich ein sogenanntes „Shooting“ wie für das Wiben-Buch-Projekt ganz anders ab.
Zu Anfang ist da meist das Interview mit Axel, bei dem ich i.d.R. anwesend bin. Während des Gespräches werden Dinge angesprochen, die doch recht persönlich sein können. Gedanken und Ansichten werden preisgegeben, die vielleicht nicht alle Tage in dieser Form ausgesprochen werden. Es wächst eine Atmosphäre des Vertrauens und der Achtung. Die Geschichte der Person kommt ans Tageslicht, es entsteht eine Art Beziehung zwischen den Gesprächspartnern.
Dieses Interview dauert meist 1-2 Stunden, je nachdem wie tief in die Materie eingetaucht wird.
Dann folgt das „Shooting“. Dadurch, dass ich das Interview mitverfolgen konnte, gehöre auch ich zu der Vertrauensgemeinschaft des Gespräches. Ich kann mir „ein Bild“ von der Person machen, so dass es für beide Parteien leichter wird, sich zu öffnen. Denn eines ist ganz wichtig für die Fotos, sie müssen ehrlich sein, quasi frei und nicht künstlich gestellt. Dies gelingt nur, wenn zwischen mir und dem Fotopartner „der Funke überspringt“. Das erwähnte Vertrauen ist eine Grundvoraussetzung dafür. Ein wirklich gutes Foto entsteht nur dann, wenn der Porträtierte sich wirklich öffnet, sich preisgibt.
Dies ist nicht einfach, ist es doch ein wenig, wie in einen Spiegel zu schauen und manchmal dauert es eine ganze Weile, gefördert durch weitere Gespräche, bis beide Parteien bereit sind für das Fotografieren. Dazu gehört so selbstverständlich wie das Vertrauen auch der Ort wo fotografiert wird. Es muss ebenfalls ein Ort des Vertrauens sein, wo man sich wohlfühlt und gerne ist. Meist ist er im Umfeld des Porträtierten gefunden. Erst wenn all diese Grundbedingungen erfüllt sind, baue ich das Licht auf und dann geht alles recht schnell und das Foto ist im Kasten.“

Die Telefon-Nr. der Geschäftsstelle: 02686/228840 Handy: 0176/20651100

Wi-Wo 2015, 2016…

Das jährliche WIBeN-Wochenende dient der intensiven persönlichen Begegnung, als Ideenschmiede, zur Projektplanung, aber auch Zeiten für entspanntes Miteinander.

2015 zogen die Teilnehmer unter anderem zusammen mit der Künstlerin Tanja Corbach durch den Wald am Tagungshaus und markierten aus kleinen und großen „Natur-Installationen“ einen Traumpfad.

2016 fand das WIBeN Wochenende, wenn auch in kleinerer Runde, ebenfalls in Tagungshaus Brückenmühle in Roes statt. Christina Schneider bot einen Feldenkrais Kurs an und Themen, wie der Naturschutz, „Leben im Alter“ sowie die Flüchtlingshilfe lieferten ausgiebigen Gesprächsstoff.

Für das kommende Jahr wird nach einer alternativen Tagungs-Location gesucht. Vorschläge dazu nimmt der Vorstand gerne entgegen.

2017

Save the date:

11.Sept. Kreisheimattag
Gemeinschaftszelt Regionales Wirtschaften und Nachhaltigkeit

17. Sept. Spiegelzeltfest,
30 Jahre Felsenkeller

8. Oktober,
2. Regionalmarkt in Flammersfeld

Wir bedanken uns ganz herzlich für die tatkräftige Unterstüzung bei Nadja Michels und allen, über die in dieser Ausgabe der WIBeN Zeitung berichtet wird.

WIBeN e.V. Heimstraße 4, 57610 Altenkirchen

Geschäftsstelle: Anna Schochow geschaeftsstelle@wiben.de

Vorstand: Sami Fayed, sf.vorstand@wiben.de, Ulli Gondorf, ug.vorstand@wiben.de, Margret Staal, ms.vorstand@wiben.de

Feuerwehrfonds: Jürgen Salowsky fonds@wiben.de

Gesundheits- und Sozialfond: Wolfgang Cleve-Prinz, Hermann Nick info@pronick.de

Zeitungsredaktion: Axel Weigend, Anna Schochow, Ulli Gondorf, zeitung@wiben.de

Bildnachweis: Sami Fayed, Axel Weigend, Simone Fischer, „mach-mit e.V.“, Tanja Corbach, Caroline Giese

Layout, Bildredaktion, V.i.S.d.P. : Axel Weigend

Druck: MÜHLSTEYN druck + verlag 57580 Elben